



KRANKENHAUS- SEELSORGE

Was beim Eintritt in die Tätigkeit als Krankenhausseelsorger/in zu beachten ist

Der Konvent der KrankenhausseelsorgerInnen begrüßt Sie/Dich sehr herzlich in diesem wundervollen Arbeitsfeld. Mit den folgende Fragen und Anregungen wollen wir Ihnen/Dir beim Eintritt in die neue Tätigkeit hilfreich zur Seite stehen. In drei nicht ganz scharf voneinander zu trennenden Bereichen haben wir formuliert, was uns an Fragen eingefallen sind, die in den ersten Wochen und Monaten im Krankenhaus zu beachten sind.

Geistliches

Wie genau verstehe ich mich als KrankenhausSEELSOGER/IN: was ist die geistliche Dimension meines Amtes (Gottesdienst, Andacht, Abendmahl, Salbung, Segnung, Gebet) und welches geistliche Leben trägt mich in den Beschwestern des Amtes? Was brauche ich, um im Angesicht von Tod, Leiden, Vergeblichkeit, Schicksal usw. meiner Tätigkeit froh und hoffnungsvoll nachzugehen? Welche Rituale sind für mich hilfreich? Und: Welche Formen der Selbstfürsorge haben sich bereits bewährt?

Welches Bild habe ich von meiner Arbeitsstelle/-aufgabe: stelle ich mir funktionale Seelsorge im Krankenhaus als kirchlichen Ort, als Gemeinde (vor Ort/auf Zeit) vor? Wenn nicht: welches andere Bild habe ich vor Augen?

Mir begegnen viele Kirchenferne und Atheisten. Wie begegne ich ihnen als Geistliche/r? Manche von ihnen wünschen sich, von mir beerdigt zu werden. Wie stehe ich dazu?

Dem Gefühl von Gottverlassenheit, existentiellem Zweifel und sogar Wut über Gott,

das manche Patienten/innen quält, muss ich geistlich begegnen: wie?

Wie gehe ich mit der seelsorgerlichen Verschwiegenheit in der Dienstgemeinschaft eines multiprofessionellen Teams um?

Strukturelles

Ist mir vor Augen, was die Krankenhausseelsorgeordnung (<https://kirchenrecht-ekm.de/document/25444>) als erforderlich beschreibt (Konvent-Teilnahme, Weiterbildung, Supervision usw.) und von mir erwartet (Begleitung dreier Zielgruppen: PatientInnen, Angehörige, Mitarbeitende; Initiierung und Begleitung eines ehrenamtlichen Besuchsdienstes, usw.)?

Wie sehe ich meine Rolle im Krankenhaus: eher als Stabsstelle (der Geschäftsführung/Pflegedirektion) oder doch eher unabhängig als „Zwischenraum“? Wie gestalte ich den Kontakt zur Geschäftsführung/Pflegedienstleitung, zu ÄrztInnen und zu den Pflegenden?

Welche Formen der Mitarbeiterbegleitung finden sich über das seelsorgerliche Gespräch hinaus: Weiterbildung auf Station, Vorträge für einzelne Berufsgruppen, Gesprächs- oder gar Supervisionsgruppen?



EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND

Selbstorganisation

Wäre mir für die ersten Monate ein Mentorat durch eine/n erfahrene/n KrankenhausseelsorgerIn hilfreich, von dem/der ich meine Rollenklärung begleiten lasse, oder reicht mir die dienstverpflichtende Supervision dafür?

Wie finde ich einen geeigneten Supervisor/ geeignete Supervisorin zur Reflexion meiner Arbeit (z.B. Supervisorenliste unter [www. Seelsorgeseminar-ekm.de](http://www.Seelsorgeseminar-ekm.de), Pfad Sitemap/Downloads)

Wie mache ich meine Arbeit im Krankenhaus bekannt (Krankenhauszeitschrift, Aushänge, Flyer, Intranet/Internet, Lokale Tageszeitung, Gemeindebrief)?

Wer erfährt etwas von meiner Arbeit im Ort – wie vernetze ich mich über das Krankenhaus hinaus? Teilnahme im Fachkonvent der Krankenhausseelsorgenden, aber auch am Mitarbeiterkonvent der Ortsgemeinde, in der Synode, im Kreiskirchenrat?

Welche Zeitstruktur gebe ich meinem Dienst im Krankenhaus? Wie veröffentliche ich meine Dienstzeiten?

Welche Kriterien entwickle ich, welche Anfragen ich prioritär behandle und welche Aufgabe ich nicht schaffe: auch im Krankenhaus geht selbstverständlich nicht alles. Wo sind meine Grenzen?

Wie halte ich den Kontakt zu/r Kirchengemeinde/n. Wie Sorge ich für einen Informationsfluss zwischen Kirchengemeinde und Krankenhausseelsorge, damit kranke Gemeindeglieder im Blick bleiben?

Wie halte ich es mit Hausbesuchen?

In welchem Umfang kann ich außerhalb meiner regulären Dienstzeiten eine Rufbereitschaft anbieten? Wie baue ich diese in mein Arbeitszeit-Management ein?

Nutze ich die Chance eines Jahresberichts, der an die Geschäftsführung, die Pflegedienstleitung, die Leitung des Kirchenkreises und ans Kirchenamt (Frau Spengler) verschickt wird?

Ist mir klar, wer mir im Konfliktfall zur Seite steht: Anstellungsträger (Kirchenkreis), Konventsleitung, Kirchenamt (Frau Spengler), Propst/Pröpstin als Seelsorgende für den/die SeelsorgerIn

Wen kann ich zur Unterstützung meines Amtes gewinnen, wenn mir naturgemäß kein Gemeindekirchenrat zur Verfügung steht? Ist ein „Trägerkreis Krankenhausseelsorge“ vorstellbar, der meine Arbeit stützt und sie mit mir diskutiert?

Gibt es in meinem Krankenhaus ein Ethikkomitee, dem ich mich anschließen kann? Oder sollte ich mich für die Einrichtung eines solchen Komitees engagieren?

Welche Fachabteilungen habe ich in meinem Krankenhaus, für die ich noch Weiterbildungen brauche (Psychiatrie, Begleitung von verwaisten Eltern, ...)?

Wie gut bin ich über rechtliche Aspekte informiert, die mir in meinen Gesprächen begegnen können: z.B. Patientenverfügung, Sterbehilfe, Organspende?

Wie steht es um meine Kenntnisse im Blick auf Krankenhaushygiene? Bei wem kann ich mich schlau machen?

Wie steht es um meinen Impfstatus? Ich suche dazu am besten den Kontakt zur betrieblichen Gesundheitsfürsorge des Krankenhauses.

[Krankenhausseelsorgekonvent Herbst 2018](#)